**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 36

**Artikel:** Der wahre Grund

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-447009

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin neutral mit meinem ganzen Herzen, Ich bin neutral mit meinem ganzen Blut, Bühl' alle Breuden, fühle alle Schmerzen Und bin mit jedem lieb und brav und gut. Auch eine Neutralität

Ich wünsche innig, daß ein jeder siege, Ich gönne jedem, daß er schreit und kläfft — Ich denk' in diesem mörderischen Ariege Un meine Stellung und an mein Geschäft. Ich halt's mit keinem und ich halt's mit allen, Auf beiden Achfeln trag' ich fromm und frei. Und einem jeden muß ich so gefallen Und turmhoch steh' ich über dem Geschrei

Sieht der den Dollich, jener seinen Sabel Und fressen sie einander beide auf — Ich halte meinen angestammten Schnabel Und sage nichts zu diesem Weltenlauf. Mir ist es gleich, wer Hiebe kriegt, wer keine, Mir ist es gleich, wen all' das Unheil trefft— Ich habe meine Interessen, meine, Und halt' mein Maul, ich habe mein Geschäft.

Die Zeitungs-Marfeillaife

(Der "Matin" fordert dazu auf, alle deutschen Bermundeten und Gefangenen wie Schweine abzumeheln.)

> A mort tous les Allemands! Gebt Blut uns à boire! Es häuft sich la gloire! Allons, allons enfants!

Die Xerle aufgespießt! Guillaume à la lanterne! Bei unsern Freunden gern man solche Taten liest.

L'Allemagne naturellement pflegt die Gefang'nen gut denn diese Seiglingsbrut hat eben nicht Elan.

Wir stehen anders da! Wir metigen mit Bravour von wegen der Kultur blessés etc.

Der cochons Blutbouillon schmeckt trefslich zu der danse der Greiheit. Vive la France! La grande nation!

Und der Refrain ist: Mist. Wie gut, daß der "Matin" gleichwie Monsieur Chauvin nicht felddiensttauglich ist.

Abraham a Santa Clara

# Geht Rufland in den Krieg . . . . !

Geht Außland in den Arieg,
So braucht es der Kosaken,
Um jungen deutschen Anaben — Schmach! —
Die Hände abzuhacken;
Geht Außland in den Arieg
Mit seinen wilden Scharen,
So schreit es wie die andern auch:
"'s geht wider die Barbaren!"

Geht Rußland in den Arieg Und wird gar bald viel schwächer, So schließt es auf die Zuchthaustür, Reiht ein selbst die Verbrecher Und rät' es ihnen an, Unmenschlich dreinzusahren: "Hört, die ihr vom Berussmord seid, 's geht wider die Varbaren!"

Geht Außland in den Arieg, Will's sengend, mordend siegen — Doch kommt der große Hindenburg: Autsch! Auß es unterliegen! Dann heißt es: "Sauve qui peut Vor Tod und vor Gesahren..." Doch der Gesang'ne hab' es schön Beim Sieger — dem "Barbaren"...

#### Bur Justig=Reform

Es waren einmal zwei Dolche; einer etwas länger, der andere etwas kürzer, beide aber scharf und spit. Der längere gehörte dem Käuber Jaromir, der kürzere dem Käuber Nikolaus. Da die beiden Gauner eng befreundet waren, geschah es ost, daß sie gemeinsam auf Kaub ausgingen. So auch in jener stürmischen Nacht, die ihnen zum Schicksal werden sollte. Sie hatten sich, jeder mit seinem Dolch bewassen, an das einsame Bauernhaus herangeschlichen und schauten vorsichtig durch die Sensterscheiben in die Stube. Der Bauer und der Anecht waren im Wirtshaus und mit den Weibern wird man schon sertig werden. Die lassen sich einschächtern. 2015 schnell die Nasken aus Gesicht, die Nesser heraus, und frisch ans Werk!

"Galt!"

Erschrecht zuchten die Räuber zusammen. Der Bauer war's mit seinem Anecht, die heute etwas früher denn sonst den Weg vom Wirtshaus zur Heimat gesunden hatten und nun die Bescherung vor sich sahen.

Aber ein richtiger Käuber läßt sich nicht so leicht aus der Sassung bringen.

"Jaromir, du nimmst den Anecht, ich den Dicken." Gesagt — getan. Ein Sieb mit dem langen Messer den Anecht, ein zweiter mit dem kurzen gegen den Meister, und sertig war die Geschichte-Der Anecht ging zu seinen Aatern in die Unterwelt, der Bauer ins Spital.

Nachspiel: Der Jaromir wurde um einen Nopf kürzer gemacht, denn sein langer Dolch hatte eines Menschen Gerz getrossen, der Nikolaus aber bekam nur fünf Jahre Suchthaus . . . wegen versuchten Mordes. Der Dolch war zu kurz und hatte das Gerz nicht erreicht.

Go richtet man bei den Bleichgesichtern nach Sentimetern über Tod und Leben. Geschehen anno Domini 1914.

# Lieber Nebelspalter!

Es war zu jener märchenhaften Seit, wo das Militär noch die Grenzen respektierte — also noch gar nicht lange her. Es war sogar in Deutschland. Und in den Belden dieser Geschichte teilen sich einereits ein simpler Musketier und andrerseits Gottsfried. Gottsfried heißt bekanntlich bei der deutschen Armee der alte Kaudegen und Seldherr Haefeler.

Gottfried machte es nicht nur einen Seidenspaß, in den friedlichsten Sommer- und Liebesnächten Metzurplötzlich zu allarmieren, daß wir uns mit der vorgeschriebenen Sigigkeit aus Morpheus- und anderen Urmen reißen und im Kasernenhof antreten mußten, Gottsried tat es auch im Seld nicht unter 15 Stunden. Besonders auf die Berge hatte er es abgesehen. Naum daß einer in Sicht kam, ertönte das Sturmsignal.

Gottfried sprengt also an Musketier Arawutschke heran.

"Na, mein Sohn, wie heißt wohl der Berg dort?" Arawutschke nennt den Namen.

"Ift der Berg diesseits oder jenseits der Grenze?"
"Jenseits, Erzelleng!"

"Brav, brav — aber woher weißt du das so genau?" Arawulschkes Ohrlappen bekommen Besuch. Mit breitem Grinsen:

"Erzellenz, wenn der Zerg diesselts wär', wär'n wa schon längst raufgekrabbelt!" Juvenal

## Ewiger Friede

Sie schwätzten vierzig lange Jahr' Und saßen in Rongressen Und predigten der ganzen Schar, Einander nicht zu fressen.

Und redeten mit Allgewalt Und kamen an kein Ende — Da hat der erste Schuß geknallt, Da rangen sie die Kände.

Natur, die hat sich offenbart Nach ihrer alten Weise — Sie trifft es herb, sie trifft es hart Die Sriedens-Jubelgreise.

Auf Erden bleibt der Streit bestehn, So lang dort Menschen weilen, Und soll sie nicht in Schuld vergehn, So muß das Eisen heilen.

Schweigt von dem ewigen Frieden jetzt Und schweigt zu allen Seiten — Wer Frieden will, der muß den Arieg So heut' wie je bereiten.

## Der wahre Grund

verr Naine, der große Genosse, spricht Entschieden im Grutleen: "Die Zukunst der Schweiz liegt heut' an der Narne," Doch uns kann gar nichts geschehn.

Denn, wenn auch die glorreiche grande nation Die Osischweiz an Deutschland verschenkt, Sie, jedenfalls mütterlich, dankbar stets Des Grutleens samt Unhang gedenkt.

Und wir gestatten uns deshalb schon Sür Srankreich heut' zu optieren: Es möge den Grutléen mit drum und dran Un Aindesstatt adoptieren.

Es ist doch Deutschland seit jeher das Keim Der Urbeit, der Denker, der Dichter; Im "Ban de Paris" aber herrlich gedeihn Upachen und sonst'ges Gelichter.

# Gelichter, Holla

Eigenes Drahtneth
Stockholm. Die Verteilung des diesjährigen Nobel-Briedenspreises wird den Mächten des Oreibundes und der Tripelentente überlassen.

Rom. Hier wurde ein Mensch entdeckt, der noch an die Meldungen der Telegraphenagenturen glaubte. Er wurde sosort unschädlich gemacht.

Berlin. Eine Abordnung serbischer und senegalessischer Stabsossischer erhebt Widerspruch gegen die humane Behandlung der Ariegsgesangenen in Deutschland und Brankreich, die der Urt der heutigen Ariegssihrung ganz und gar nicht eutspreche

Bern. Es wird nachdrücklich betont, daß die stimmfähigen Schweizerbürger am 25. Oktober wieder einmal das Necht haben, ja und nein zu sagen. Die Wahlen und Abstimmungen fallen nicht unter die Bestimmungen über Einhaltung und Wahrung der schweizerischen Neutralität.

Basel. Im Interesse der Wahrung der Neutralität ist das Erlegen von Russen und Schwaben bis auf weiteres strenossens verboten.

-il-li